



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

vielleicht hätten die Bearbeiter eher zu der von Soemmerring selbst herrührenden „Kritik“ in den „Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen“ greifen sollen, die in einem früheren Band der Edition durch Ulrike Enke registriert wurde, und in der der Verfasser an seinem Werk insbesondere hervorhob, „daß nicht nur der weibliche Magen gewöhnlich länglicher als der männliche, sondern auch der Magen der Afrikanischen Neger rundlicher (affenähnlicher) als der Europäische sey“.<sup>2</sup> In der „Eingeweidelehre“ selbst hat Soemmerring die Worte „Afrikanischen“ und „affenähnlicher“ bezeichnenderweise nicht benutzt, dort (§ 131) heißt es nur: „Der Magen der Neger ist weit rundlicher, als der Magen der Europäer.“

An diesem Punkt schließt sich der Kreis der beiden zunächst so disparat wirkenden Bände der Soemmerring-Edition, ja erst durch einen dritten – die Regestaussgabe von Soemmerrings Rezensionen – wird die aufschlußreiche Verbindung hergestellt. Insgesamt wäre es dem Unternehmen sehr zuträglich, wenn die Editorinnen und Editoren weit mehr solche Querverbindungen aufzeigen würden – diese war selbst Sigrid Oehler-Klein entgangen, die ausführlich die Rolle des Magens in Soemmerrings rassentheoretischem Argument darlegt (37), während der von Aumüller und Murata besorgte Band solche Verweise fast ganz vermissen läßt. Doch erst dadurch wäre das Soemmerringsche Œuvre als wirkliche Einheit begreifbar, die Edition als solche erhielte eine innere Geschlossenheit, die sie bislang nur partiell aufweisen kann.

Kai Torsten Kanz

- 1 *Allgemeines Repertorium der Literatur. Drittes Quinquennium für die Jahre 1796 bis 1800. Erster Band.* Weimar 1807, Nr. 225a. – Die Rezensionen erschienen in der *Allgemeinen Literaturzeitung*, der *Medicisch-chirurgischen Zeitung*, der *Neuen allgemeinen deutschen Bibliothek* sowie in den *Erlanger*, *Göttinger* und *Würzburger gelehrten Anzeigen* (beziehungsweise ‚Zeitungen‘).
- 2 Samuel Thomas Soemmerring: *Rezensionen für die Göttingischen gelehrten Anzeigen. Gesamtausgabe in Regestform.* Bearbeitet von Ulrike Enke. 2 Bde. (Samuel Thomas Soemmerring: *Werke*; 16-17), Stuttgart, Jena, New York 1995-96; hier I, 362 (GGA 77. St., 14. 5. 796, S. 763-766).

Holger Böning: *Deutsche Presse. Biobibliographische Handbücher zur Geschichte der deutschsprachigen periodischen Presse von den Anfängen bis 1815. Kommentierte Bibliographie der Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter, Kalender und Almanache sowie biographische Hinweise zu Herausgebern, Verlegern und Druckern periodischer Schriften. Band 1 (mit Emmy Moeps): Hamburg. 3 Teilbände. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1996. zus. LVII S., 2419 Sp. je Teilband DM 460,- (bei Gesamtabnahme), einzeln DM 510,-.*

Der Bremer Pressehistoriker Holger Böning eröffnet mit den vorliegenden Bänden zur „Deutschen Presse“ eines der ambitioniertesten Projekte zur Buchgeschichte. War man bislang bei Recherchen zu alten Zeitschriften und Zeitungen auf die von Joachim Kirchner bearbeitete „Bibliographie der Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes bis 1900“ (3 Bde. nebst Register, 1969-1989) sowie auf diverse Spezialinventare angewiesen, die meist unter lokalen oder fachspezifischen Gesichtspunkten zusammengestellt wurden und kaum mehr als Erscheinungsdaten und Standorte

nachwiesen, so bieten die nun erscheinenden „biobibliographischen Handbücher“ eine viel breitere Materialbasis, die jenseits von trockenen Daten den Inhalt der Periodika vorstellen.

Erklärtes Ziel des Herausgebers ist es, „eine nach Verlagsorten gegliederte Gesamtbibliographie der deutschsprachigen periodischen Literatur von den Anfängen bis 1815“ zu bieten (Bd. 1.1, S. 7), da unser bisheriges Wissen über die im deutschen Sprachraum erschienene periodische Literatur in keinem Verhältnis zu ihrer historischen Bedeutung stehe. Dem Mangel einer empirisch gesättigten, aus den Quellen geschriebenen Geschichte der deutschen Presse und der öffentlichen Kommunikation wollen diese Handbücher begegnen, indem sie den Mittelweg zwischen „dürrer bibliographischer Registratur“ und einer „bis ins Detail gehende[n] inhaltliche[n] Erschließung“ beschreiten. Konkret heißt dies, daß zu jedem Periodikum – neben der Angabe des genauen Erscheinungsverlaufs und mehrerer Standorte – auch Hinweise auf die Herausgeber (teilweise auch die Mitarbeiter) gegeben werden. Am wichtigsten ist freilich der meist wörtliche Abdruck von programmatischen Ankündigungen oder Vorreden, mittels derer sich das jeweilige Zeitschriftenprofil recht genau bestimmen läßt. Teils werden auch zeitgenössische Rezensionen herangezogen, um die Rezeption der Journale zu belegen.

Das Ergebnis ist beeindruckend: Insgesamt konnten die Bearbeiter bereits „weit mehr als 10.000 deutschsprachige Periodika“ (Bd. 1.1, S. VIII) bibliographieren, von denen allein die drei Teilbände zu Hamburg schon stattliche 1018 Nummern enthalten. Das thematische Spektrum der bibliographierten und ausgewerteten Periodika ist überraschend vielfältig, es reicht von einer „Europäische[n] Samstags-Zeitung“ (Nr. 36) von 1677 (warum eigentlich gibt es die im heutigen Europa nicht mehr?) bis hin etwa zu einem „Spott- und Jubelalmanach für Deutsche“ (Nr. 1016) von 1815 (dessen Neuauflage ebenso wünschenswert wäre) – der im Verlauf des 18. Jahrhunderts entstehenden Fachjournale aller Wissenschaftsdisziplinen nicht zu gedenken. Die gesonderte Behandlung einzelner Verlagsstädte läßt vor dem Betrachter zudem ein Panorama der Presselandschaft vom ausgehenden 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts entstehen, wie es bislang nicht möglich war. Die wesentlichen Ergebnisse der pressehistorischen Forschung zu Hamburg faßt der Herausgeber in der „Einführung“ knapp zusammen, „als Grundlage für eine später vorzulegende Pressegeschichte der Stadt“ (Bd. 1.1, S. XIX-XXXII; hier XIX). Für die Historiker aller Disziplinen wäre es vielleicht günstiger gewesen, wenn die Bände statt der topographischen Gliederung nach Druckorten eher systematisch nach Fachgebieten bearbeitet worden wären, in etwa nach den Kriterien, die Joachim Kirchner in seiner Bibliographie angewandt hat. Denn nun muß derjenige, der beispielsweise die Periodika zur Medizin- oder Theatergeschichte sucht, alle Bände einzeln durcharbeiten, immerhin unterstützt durch ausführliche Register (Biographische, Titelregister, Sachindices).

Wenn an diesem großangelegten und großartigen Projekt Kritik angemeldet werden darf, so bezieht sich diese im wesentlichen darauf, daß die vom Herausgeber durchaus angemessen gewählten Maßstäbe noch konsequenter umgesetzt werden sollten, als dies – zumindest an einigen Einträgen – bei den drei Teilbänden des ersten, der Presselandschaft Hamburgs gewidmeten Bandes erscheint. Der Begriff „Periodikum“ wird etwas strenger auszulegen sein, insbesondere die Abgrenzung gegenüber mehrbändigen Monographien ist unklar. Deshalb finden sich hier die (von den Bearbeitern nicht eingesehenen) „Beyträge zur Kenntniß des gegenwärtigen Zustandes der Künste und Wissenschaften in Paris“ von Johann Gottfried Schmeisser verzeichnet

(Nr. 751) mit dem vorsichtigen Hinweis: „Die Periodizität ist ungewiß“ (Sp. 1592); ein Werk, das bei näherer Betrachtung nun wirklich keine Zeitschrift war, sondern eine in zwei Teilen erschienene Reisebeschreibung Schmeissers.<sup>1</sup> Standortnachweise sollten möglichst nur für gut zugängliche Bibliotheken gegeben werden; kaum einem Benutzer ist mit dem Hinweis gedient, daß sich eine Zeitschrift 1940 in der „UB Dorpat“ befand (Nr. 865), wenn gleichzeitig die „Zeitschriftendatenbank“ Bestandsdaten für gut ein Dutzend Bibliotheken bietet. Ebenso ist es unerlässlich, bei Periodika, die vollständig aus einer Fremdsprache übersetzt wurden, wie etwa den „Annalen der Gewerbkunde“ (Nr. 840) oder den „Annalen des Nationalmuseums der Naturgeschichte“ (Nr. 865), den Originaltitel und dessen Erscheinungsverlauf anzuzeigen, denn nur so wird deutlich, daß man in Deutschland häufig nur einen Bruchteil des – in diesem Fall: französischen – Originals übersetzt hat. Bei einem anderen Titel, den „Französischen Annalen für die allgemeine Naturgeschichte, Physik, Chemie ...“ (Nr. 839), fehlen die genauen Angaben zu dem Mitherausgeber Friedländer: Es handelt sich um Michael Fr. (1769-1824), ein jüdischer Arzt, der um 1800 nach Paris übersiedelte und sich dort um die Verbreitung deutscher medizinisch-naturwissenschaftlicher Werke verdient machte.<sup>2</sup>

Für die Lichtenberg-Forschung sei noch angemerkt, daß das Handbuch von Böning und Moepe die 1797-98 in Lieferungen erschienene Anthologie „Schillers, Göthes, Lichtenbergs, und der vorzüglichsten deutschen Classiker zerstreute Aufsätze. Gesammelt aus den neuesten Zeitschriften“ (Nr. 750; nicht bei Jung) verzeichnet und nur für die zweite Auflage von 1808 einen Standort nachweisen kann; Achenbach und Joost haben auch die erste gesehen.<sup>3</sup> Ferner finden sich verstreute Hinweise auf Drucke von Lichtenberg-Texten, so „Lichtenbergs Weißagungen“ (in: Philosophische Bibliothek der verschiedenen Meinungen über die heutigen Angelegenheiten der Menschheit ... Hrsg. v. August von Hennings. Hamburg 1794. Nr. 718; nicht bei Jung), ebenso „Ueber eine Weissagung Lichtenbergs. Von F. H. Jacobi“ in „Ueberflüssiges Taschenbuch für das Jahr 1802“, hrsg. v. Johann Georg Jacobi (Nr. 814; bei Jung Nr. 3321), und schließlich „Aus Lichtenberg's Nachlaß. Mit 9 illum. Kupfern nach Hogarth“, in dem (von den Bearbeitern nicht eingesehenen; Jung Nr. 2261) Jg. 1 des „Karikatur-Almanach auf 1801“ (Hamburg: Gottfried Vollmer).

Das vorliegende Handbuch-Projekt wird der weiteren Beschäftigung mit der periodischen Presse, die momentan allerorten von den unterschiedlichsten Fachrichtungen aus den verschiedensten Erkenntnisinteressen betrieben wird, mächtige Impulse vermitteln. Es stellt die Materialbasis bereit, auf der dann erstmalig eine Gesamtgeschichte der Zeitungen und Zeitschriften in ihren Entstehungsbedingungen und Auswirkungen auf Kultur, Politik und Wissenschaften geschrieben werden kann. Dem Herausgeber sowie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die einzelnen Bände ist für den Anstoß zu diesem Handbuch zu danken. Die paar Unebenheiten, die bei den ersten Bänden zu finden sind, werden sich gewiß bald verlieren und können die große Leistung des Herausgebers Holger Böning und seiner Mitarbeiterin Emmy Moepe nicht schmälern.

*Kai Torsten Kanz*

1 Der genaue Titel lautet: [Johann] G[ottfried] Schmeisser: Beyträge zur näheren Kenntniß des gegenwärtigen Zustandes der Wissenschaften in Frankreich. Gesammelt während seines Aufenthaltes in Paris. 2 Bde. Hamburg: Benjamin Gottlob Hoffmann, 1797-1798.

- 2 Vgl. zu ihm neuerdings Kai Torsten Kanz: Deutsch-französischer Wissenstransfer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Das Beispiel der medizinisch-naturwissenschaftlichen Periodika. In: *Philosophia Scientiae Cahier Special* 2, 1998-99, 55-81; hier 62-63.
- 3 Bernd Achenbach/Ulrich Joost: Nachlese zu Rudolf Jungs Lichtenberg-Bibliographie von 1972. I. Schriften zu Lebzeiten. In: *Lichtenberg-Jahrbuch* 1994, 297-317; II. Die Drucke von Lichtenbergs Schriften 1799-1972. In: *Lichtenberg-Jahrbuch* 1995, 321-357; hier 326.

*Brigitta Hauser-Schäublin u. Gundolf Krüger (Hrsg.): James Cook. Gaben und Schätze aus der Südsee. Die Göttinger Sammlung Cook/ Forster. München u. New York: Prestel 1998. 352 S. DM 118,-.*

Göttinger Professoren reisten gerne, am liebsten in Gedanken in der Studierstube, allen voran Johann David Michaelis, der mit eben so viel Hingabe wie Akribie einen ganzen Katalog von Fragen ersann, formulierte und verschickte, deren Antworten dann andere auf ihren gefährvollen Reisen in ferne Länder in Erfahrung zu bringen hatten, was mitunter tödlich endete. Lichtenberg hingegen wagte sich hinaus in die Welt und erlebte in England einige der glücklichsten Tage seines Lebens, wozu auch seine Begegnungen und Gespräche mit Johann Reinhold und Georg Forster, Sir Joseph Banks, William Hodges und dem Tahitier Omai wesentlich beitrugen, die mit James Cook die Welt umsegelt hatten. Obwohl ihm Reinhold Forster versicherte, auch ein Mann seiner Konstitution könne eine solche Reise unternehmen, begnügte sich Lichtenberg damit, am 30. November 1775 nur kurz an Bord der „Resolution“ zu gehen und ein Stück einer Planke als Andenken und Ahnung ferner Welten davon zu tragen.

Sieben Jahre später konnte Lichtenberg sein in London genährtes Interesse für die Südsee wenigstens teilweise befriedigen, ohne eine Reise zu machen, denn Joachim Friedrich Blumenbach war es gelungen, vom britischen König mehr als 350 Ethnographica, die Cook und seine Mannschaften aus der Südsee mitgebracht hatten, für das Akademische Museum in Göttingen zu erhalten, wo die Sammlung im Juli 1782 eintraf. Alle (überlieferten) Exponate dieser Sammlung, von denen viele 1994 bei der Ausstellung zum 200. Todestag von Georg Forster in Mainz und Göttingen zu sehen waren, sind nun in einem von Brigitta Hauser-Schäublin und Gundolf Krüger herausgegebenen, deutsch-englischen (und daher zweispaltig gesetztem) Katalog verzeichnet und beschrieben.

Eröffnet wird der Katalog durch vier Aufsätze. Brigitta Hauser-Schäublin verfolgt, welche Objekte auf welchen Inseln unter welchen Umständen zwischen Europäern und Polynesiern getauscht wurden, zu welchem Kurs dies geschah, wie diese Kurse (geographisch und chronologisch) wechselten und schließt mit einer klugen Ergänzung zur Diskussion über die tieferen Ursachen für den Tod Cooks auf Hawai'i am 14. Februar 1779, der ihrer Meinung dadurch befördert wurde, daß der Fockmast der „Resolution“ gebrochen war, dessen Rahsegel den Hawaiianern bei seinen vorigen Besuchen durch seine Ähnlichkeit mit ihrem Emblem für Lono als göttliches Zeichen erschienen sein müsse, nun aber fehlte.

Von besonderem Interesse für die Lichtenberg-Forschung sind die beiden folgenden, sehr konzise und präzise geschriebenen Aufsätze von Manfred Urban, die seine